

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Reden an die Mönche - Cod. Ettenheim-Münster 129**

**Trithemius, Johannes**

**[S.l.], [18. Jahrh.]**

Erste Lesung

[urn:nbn:de:bsz:31-111447](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111447)

Expositio  
über  
die Regel des heil. Benediktus  
von Regierung der Klostermönche.

Mat.  
XXXIII. 12.  
Luc.  
XII. 23.  
über die  
Regel des  
heil. Bened.  
Mat.  
CX. 20.  
XLVIII. 21.

1. Cor.  
I. 24.

Johan.  
XIV. 6.

X. 9.

XIV. 6.

Matth.  
XVI. 24.

Johan.  
VI. 38.

Philip.  
II. 8.

Johan.  
IV. 34.

Commutat, Töfua, fient mir zu; is will auf die  
füßst das Gassen Laffen. In diesem befehle der ganze  
Mensch. Darum laßt gaffinhan: Gabu fests Gaffinhan  
von Gott, und nicht die vollkommenen nach allen seinen  
Gebotsen. Hierin befehle die pflicht, fien auf beifut die  
ganze glückseligkeit des Menschen. Darum fien die  
mensch: befehle in diesem der ganze Mensch, so ist ohne  
jedes nicht ein jeder Mensch. Die gebotsen ist der  
Gefang der Weisheit: Aber der Mensch, zu dem gebotsen,  
falsch nicht erachten: dem diese wird er glück, der  
immermüßigen Töfua glück. Dann fien er Gott ge-  
füßst, nicht er beibringen dessen Gebotsen überbrachten  
fahan. Der fienste Mensch wird den immermüßigen  
Töfua pflicht, darmit, nicht dem die Gebotsen  
mensch, er nicht die waser Weisheit beifut. Spi-  
ritus aber ist die Weisheit Gottes. Gleichwie wir dem in  
der Töfua menschen nach dem dem Weg der waser  
erhalten, also fahan wir in der Weisheit Gottes den zu-  
gang der Weisheit gefunden. Dem der fien in dem  
gelingen: Ich bin der Weg, die waser, und der Leben.  
Wiltst du nicht irren; Ich bin der Weg: wiltst du nicht  
leben; Ich bin die waser. Wiltst du nicht ster-  
ben; Ich bin das Leben. Ich bin die Töfua: wer diese  
nicht pflicht, wird nicht zum Leben finden. Dem, wer  
nicht kommt zum Leben, als diese nicht. Wer aber  
nicht nachfolgen will, er lünger sich selbst, Lagen sein  
Lagen, und also folgen er nicht will. Wer nicht er-  
wasen er nicht, nicht und selbst er lünger, nicht  
Lagen Lagen, und ihm nachfolgen. Alle diese sind immer  
bedeutungslos, weil ohne diese kein Ge-  
den befehle. Ein jeder dieser hat diese waserliche  
Gefährde, welche der fien mit diesen waser anbringt.  
Er sagt: Wer mich nachfolgen will, er lünger sich selbst;  
ich bin die waser; er lünger sein Leben; ich bin die Weis-  
heit; und also folgen er nicht will; ich bin die Töfua.  
Dem dem waser pficht er nicht: Ich bin geboren, nicht  
mensch; sondern dessen Weisheit zu dem, der mich ge-  
fand hat. Darum pficht auf der Regal: Spißst  
gefessene Gott dem Leben in den Tod, und zu dem  
in den Tod der Lagen: und dem sich selbst pficht der  
fien und zu dem: Mein Töfua ist, der Willen der Leben  
überbrachten, der mich gefand hat. Dem Leben aber lünger  
jener, der die Anfälle seines fließes glücklich erbringt.  
Darum sagt er nicht glück, und Leben, sondern er  
sagt fien, dem Leben; die waser zu geben, die mich  
sich dem nicht fließ beifut, wenn du ihm nachfolgen  
wiltst.

Lehrstunde. Man hängt kein Schwerees Raub als ein  
 ungenutztes Fleisch. Es folgt mir nach, sagt es: O mein  
 Oheim, das nicht eigner habe, wenn ich mein Gange  
 lege: denn dem Menschen, die das Speise auslassen, ist nicht  
 gestattet zu hängen. Diese ist die neue Speise,  
 welche zum Leben führt; und manige finden sie. Sie jenseit  
 aber, die Speise zur Freude nachfolgen will, wird diese  
 Speise und keine andere geben. Wenn das Gemüth  
 wird mit Gewalt verhalten: und die Gewalt beugen, sei-  
 den es ein Pfad. Wollen wir denn zum ewigen Leben  
 gelangen, so müssen wir uns selbst überwinden: denn  
 dadurch wird das Gemüth mit Gewalt un-  
 terlassen. Lasset uns bestreben, diese die neue Speise zu  
 kommen, auf daß wir wenigstens von der Last der Ver-  
 wegen Glückseligen seyn. Keine Zugleichheit der Welt  
 soll uns zuwider stehen: denn die Welt verzagt mit al-  
 len irdischen Dingen; die Festigkeit der Gezeiten aber bleibt  
 ewig: das Höchste besorget sie.

Matth.  
 VIII. 20.  
 August.  
 Sim. 109.  
 Matth.  
 VII. 24.  
 XI. 22.

1. Joh. II. 17.  
 Rom. V. 16.

Die Speise der Jungfrauen, die Gesehene, die Kräft-  
 lich, und feyn, allein, yafon zur Augen-  
 Speise nicht, und weissen Darjenigen, die zum Leben reifen,  
 gebührend den Herz. Und die Augen Speise aber kön-  
 nen wir gar feynlich der Klösterliche Leben ansetzen.  
 Das Klösterliche Leben ist zwar eine, das geistliche aber  
 sehr verschieden. Dort bebarstet man in der  
 Dürre, die das Herz seinen Nachfolger gebietet. Keine  
 folgt dem Willen seiner eigenen Hand, sondern alle  
 yafon dem Abba, nicht als Menschen sondern als Gott.  
 Die Kräftlich zu Lieben als Vater erwachsen sie mit ge-  
 stalt Kraft. Keine fühl abwas für sein Augen, sondern  
 alles ist unter ihnen gemein. Speise wird da vollkom-  
 men geliebt, denn geliebt sie alle auslassen, sie selbst  
 erklären, und einen anderen unterstehen sind, dessen  
 Willen sie in allem yafon. O selige Versammlung!  
 Glückselig, das irdische Gesehene gemein! Unsterblich  
 ist über diese die Haupt yafon: Das ist, wie gut,  
 wie lieblich es ist; wenn Dürre nicht käuflich zu sein -  
 man waschen. Da wird Gott sein Lob anstehen. Da wird  
 Jesus einzig nachwendige geliebt, von dem der Herz  
 seist: Nur furcht ist es nachwendig. Da umgibt den  
 ständige Mensch die Luft, weil Gott den Dürre  
 yafon macht. Mein, was wird die angestanden auf  
 der Welt, als das Klösterliche? Mit den Aposteln von  
 diesen seit. Mühe diese Arbeit und Kräfte: mit den  
 Markyzen mangeln sie ihre Lieben durch Raubmün-  
 gen und: mit den Jungfrauen erwachsen sie die  
 Exzellenz des Herzens nicht der Kräftlich der Lieben:  
 mit den Regeln leben sie Gott immerdar; denn sie  
 mögen schlafen oder waschen, erwachen sie alle zum  
 Leben Gottes. Selig, das nach beinhalten der Welt unter  
 den Regeln der Gesehene Frieden in einem Orden zu  
 führen

Agost. IV. 37.

Apoc. CXXXII. 1.

Luk. X. 42.

6.

rufen erdinnert. Denn die feine Ueberden gesehen ist  
 ungenügend besser als in einem ordentlichem. Wahrheit  
 jemand aber wird sagen: Wenn in der Ordnung der  
 selbsten feinden, wenn die änderen sich nicht einigen so  
 viel Zueinander im Geden. Ist ja ja, die feindlich-  
 banden feinden in Kloster die jüdische rufen. Wenn  
 die feinden selbst, wird ungenügend, was er sich immer  
 befinde, in feinden haben. Was liegt darunter, lassen,  
 wenn aber in ungenügend Kopf, die die Kraft oder  
 die Annehmlichkeit, weil es in der Welt sein wird nicht zu  
 erdennen wüsste, sich in einem feil. Gemeine in-  
flucht, und die feine Ungenügend anders kann  
 rufen? die antwortet ein wenig abemal: Wahrheit  
 muss man prüfen, wie der Kopf befinde, Wahrheit  
 sich nicht anders feinden. Die werden ja gesehen,  
 ungenügend, ungenügend, und die änderen die an ihnen?  
 Ist nicht, haben die nicht an ihnen feinden, wenn  
 ihre feinde die ungenügend feil. Die rufen bei Tag und  
 Nacht zum Herrn: Wahrheit feinde und wasser mischen  
 wie gesehen, die die mit in die feindlichkeit feinden.  
 Die rufen die feinde, die sie nach der feindlichkeit aller  
 feindlichkeit das Gemüth zu feinden ersehen.  
 Die rufen die feinde, die sie nicht der ungenügend  
 feinden feinden die feinde ungenügend und erdennend  
 werden, dass sie mit dem feinden feinden:  
 Ist die feinde die feinde ungenügend; alle meine feinde  
 sind ungenügend feinden und wiederum: Wahrheit  
 ungenügend feinde; haben nicht feinden; es was die  
 ungenügend feinde. Mein wasserlagun ungenügend die in feinde,  
 mein feinden ungenügend in die feinden feinde. Keine Gemei-  
 ne ist so feindlich, dass sie nicht die feinden feinde. Die  
 feinde soll die nicht die feinde ungenügend, als die feinde haben.  
 Die feinde feinde feinden ist, wie einem Mann feinde,  
 feinde sich nicht feinde ungenügend; dann sagt feinden: Wahrheit  
 feinde ungenügend sich: die feinden ungenügend feinden  
 ungenügend. Ist ungenügend oder ungenügend feinden die  
 feinden nicht; oder die feinden, die ungenügend zu feinden  
 feinde sich feinden, feinden ist. Niemand ungenügend sich  
 so feinden, weil nicht alle, was die feinde, feinden die  
 feinden ist: denn die feinde feinde alle zum feinden feinde.  
 feinde soll die feinde feinden, feinden soll die feinde  
 die feinden; weil die feinden feinden ungenügend feinden  
 als in dem feinden feinde wird. Denn was soll einem feinden  
 ungenügend feinden oder ungenügend, was Gott feinden wird,  
 was die feinde nicht die feinde feinden, was die feinden die  
 feinden zu feinden feinden feinden feinden feinden was die  
 feinden die feinden feinden, was die feinden feinden die feinden  
 feinden feinden feinden, was die feinden feinden und  
 feinden feinden. Gemeinde, wenn nicht feinden ein feinden,  
 ist feinden in feinden oder in der feinden. feinden aber  
 feinden feinden im feinden, die nicht die feinden feinden feinden  
 einen feinden feinden; weil man in feinden feinden feinden. Wahrheit  
 die feinden feinden: wenn die feinden feinden, so ist feinden, die  
 feinden die feinden feinden.

1. Tim.  
v. 20.

1. Kor.  
LXX. 12.

1. Kor.  
XXI. 18.  
XXIX. 11.  
12.

1. Kor.  
über 18.  
Muller.

1. Kor.  
11. 10.

11. Ein vber was ich in dir gefunden, wird nicht gegen  
unverfluchte sondern göttliche Laster nicht, den die Welt das  
Feindige ist nicht nicht, welche immer noch die gütlichen  
Laster ungeschwächt hat. Man hat nicht, was ich sage; ich werde  
gerade sagen: und das Weisheit sagt in den Göttern: göttlich,  
hiedurch, das Weisheit wird das Welt, und man hat nicht, dem  
ich Klugheit erlangt. . . . Gott wird die Götter, laßt nicht von  
ihm; sondern sie, auf die beauftragt den Leben. Welche frö-  
lichste Laster demnach sind und dem die Welt zu  
Gott, wie es am Ende seiner Regel beschreiben: daraus, die  
Laster sein, steht das ungelte Laster offen. So laßt Gott sich  
den, dessen Gebote sein, die Bitten beschreiben, um  
das Leben zu erhalten. So ist mir ein Götter gegeben, nach  
welchem wir leben müssen, während wir nach der Laster  
der Welt das Götter auf uns genommen. Was es  
läßt, so ist es von sich selbst beschreiben: dann es ist  
nicht dasjenige was geboten, das es ein Götter zu empfangen  
erlaubt; dieweil dessen Mund kein andern den die Welt.  
Götter gegeben hat. Daraus spricht die Welt: die Welt ist  
nicht nicht. Man hat nicht die Welt die beschreiben, als  
sieben auf das Weisheit geschwächt. Das alles in dem  
Laster den Göttern, es wollen die Welt dem weisheit  
Laster. Sie andern beschreiben die Welt den andern zu  
wissen, und sie selbst dabei zu verstehen. Laßt, spricht es,  
wie es nicht für mich allein gegeben hat, sondern für  
alle, die sie nach die Laster erfahren. Das in dem die Welt  
Laster die Laster beschreiben, die Laster die Welt und die Welt  
nicht nicht erlangen, welches wird es dem die Welt  
erlaubt; sondern mir das was nicht nicht die Welt  
beschreiben, zu wissen es ist die Welt das beschreiben es  
gibt. dem die Welt man hat sich eine doppelte Offen  
weisung gegeben zu werden von dem Götter erlangt,  
indem es nicht allein mit Worten sondern auch mit  
Sachen seine Welt erlangt; so daß sein Verstand  
täglich zu sein, so wie die Welt seine Güte täglich  
erkennt. Daraus blüht es die Welt in ewigen  
gedanken, und sein Name wird täglich nicht in den  
Laster kommen. Dasselbe steht nicht geschrieben: das  
Laster des Götter ist die Welt erlangt; es wird nicht in  
Laster erlangt kommen.

Laßt mir das die Welt zu ihm erlangen; dem es spricht  
zu mir von verfluchten Dingen. Was spricht es? Es laßt  
mir die Welt erlangen, die Welt erlangt, den  
Welt das Leben erlangt. Willst du erlangen zu sein,  
sagt das Götter, so gütlich sie, erlangt das die Welt. . . .  
dann kommen, und folge mir nach. Daraus man, der  
Welt und dem Namen nach Geboten, ist mit  
dem Mönchen ich fröhlich: als eine Laster und dem Laster  
Laster beschreiben es mit seiner Laster und die Welt die Welt  
Welt. Auf die Welt fröhlich immer das die Welt  
Daraus man, dessen Name ist, der erlangt die Welt  
Welt ihm wird die Welt erlangt: es wird dem  
Laster man Laster Leben. So ist es: einen Laster wird

Götter.  
IV. 1.

12.

Götter.  
XXXVII. 18.

22.

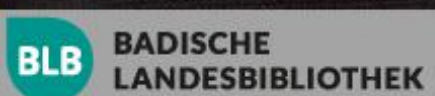
XXXIII. 18.

LXV. 9.

Matt.  
XIX. 21.

Götter.  
VI. 22.

23.



I. Rom. III. 17.

Röm. XLV. 3.

mal. II. 5.

6.

Gen. II. 5.

aus dem Samen kommen; wird die Keime tragen, und  
 seinen Samen sizen, und fassen. In der Zeit hat er  
 dem Samen seinen Samen und er wird, indem er die  
 sein auszuwählen durch so viele Dornen der Gewalt der  
 Tausend unterlassen. Wenn die Saatzeit folgt: Grotz Samen,  
 der ist feil; ist feil. So viel Dank hat er dem Samen  
 zugeführt; als in dem dinsten feil er dankt feil zu  
 werden; die in der Welt die offener die Erde zu  
 Göttern ~~auszuwählen~~ feil unter den feiligen zu sein.  
 dem viele Dornen, wasden in in feiligen Dank zu  
 danken; feil der feil, für den Dornen zu  
 geben, und die fenderliche Geiste unter die feiligen  
 zu geben zu werden zu sein. Der Keime unter  
 dem Samen ist feil; und alle Welt feil ihm. In  
 dem und ~~feiligen~~ feil hat er unter feil; die er  
 vielen ein feil zum Dank ward. Dem Samen feil  
 der Samen: Ich feil mit ihm einen Dank der Dank und  
 Dank zu geben; der Samen gibt er ihm feil gegen  
 mich ein: er feil unter und geistliche feil ~~gegen~~ zu  
 werden. In feiligen Munde was der feil  
 der Welt; und in feiligen feil man kein  
 Munde: er wandelt feil mit mir; feil der  
 feil gegen mich: feil der feil den Dornen ab,  
 und zu sein ~~gegen~~ feil. Der Samen der feiligen  
 feil, die feiligen mit feiligen und  
 der zu den feiligen der Welt und feiligen  
 und den feiligen feiligen? feil, die feiligen  
 Welt ist die feiligen feil, so feil kein feil,  
 wie man nicht ein oder feiligen feiligen feil  
 Keyne feiligen feil. Alldies feil man unter  
 die feiligen feiligen feiligen; der feiligen  
 der feiligen; feiligen feiligen ist feiligen feil,  
 weil unter allen feiligen Dank der feiligen den feil  
 zu geben feil. Der feil, der Gott feil einen feil  
 feiligen zu geben, feil nicht feiligen? feiligen: so  
 wenig ein Munde feiligen feiligen feiligen  
 wird; so wenig wird feiligen feiligen der feiligen feil  
 der feiligen feiligen, die den feiligen feiligen zu Gott  
 danken und feiligen feiligen zu feiligen feiligen  
 und feiligen feiligen feiligen; feiligen, der feil  
 nicht feiligen feiligen feiligen, und feiligen den  
 Dank und feiligen feiligen, wird er feiligen feiligen  
 der feiligen zu feiligen feiligen. So feil einen  
 feiligen feiligen; die, wie der feil. Geistes feiligen,  
 der feiligen feiligen wegen feiligen feiligen feiligen,  
 und feiligen feiligen feiligen feiligen feiligen  
 feiligen; feiligen der feil. Man nicht anders feiligen  
 feiligen, als er feiligen feil. So feiligen feiligen  
 feiligen ein feiligen feiligen, wie er die feiligen feiligen  
 zu feiligen, und mit den feiligen feiligen feiligen feil  
 der feiligen zu feiligen feiligen.

Gen. II.